Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 4 (1871)
Heft: 11

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 11.

Berner Schul-Blatt.

Vierter Jahrgang.

Bern. Samstag, den 18. März. 1871.

Dieses wöchentlich einmal, je Samstags erscheinende Blatt kostet franko durch die ganze Schweiz jährlich Fr. 4. 20, halbjährlich Fr. 2. 20. — Bestellungen nehmen alle Postämter an, außerdem die Expedition und die Redaktion. — Insertionsgebühr: 10 Rp. die Zeile oder deren Raum.

Bericht über die Rekrutenprüfungen und den Rekrutenunterricht pro 1870 zu Handen der h. Erziehungsdirektion des Kantons Bern.

Herr Direktor!

Der Unterzeichnete hat die Ehre, Ihnen über die Resultate der Rekrutenprüfungen und des Rekrutenunterrichts pro 1870 folgenden Bericht zu erstatten.

1. Prüfungen.

Dieselben fanden auch dieß Jahr in vier verschiedenen Serien statt, und zwar am 13. März, 15. Mai, 12. Juni und 25. September. Die Zahl der geprüften Rekruten betrug im Ganzen 1880, worunter 40, die ihre Schulbildung außer dem Kanton Bern erhalten haben. Voriges Jahr betrug die Gesammtzahl der Geprüften 1399, somit 481 weniger als dieß Jahr. Die letzte Serie, vom 25. September allein zählte 690. Seit dem Beginn der Rekrutenprüfungen (1861) erreichte die Ziffer nie wieder die Höhe der dießjährigen. Die mit Abnahme der Prüfungen betrauten Lehrer hiesiger Stadt haben auch dieß Jahr sich ihrer daherigen Aufgabe mit Bereitwilligkeit und Gewissenhaftigkeit unterzogen, was um so mehr anerkannt werden darf, da die Arbeit weder eine sehr angenehme, noch leichte ist.

Um die militärischen Uebungen nicht zu beeinträchtigen, mußten auch dieß Jahr die Prüfungen jeweilen auf die Sonntage verlegt werden. Infolge Vereinbarung mit Hrn. Oberinstruktor Mezener wurden jedoch, abweichend von der bisherigen Einrichtung, nicht nur die Nachmittage, sondern auch die Vormittage dazu verwendet. Diese Aenderung hatte allerdings für die Herren Examinatoren vermehrte Arbeit zur Folge, lohnte sich aber dadurch reichlich, daß die Prüfungen nunmehr mit weniger Hast und mehr Gründlichkeit vorgenommen werden konnten als früher. Am Schlusse der Prüfung wurden jeweilen die Ergebnisse derselben sorgfältig geprüft, tabellarisch zusammengestellt und von den allerschwächsten Leistungen dem Hrn. Oberinstruktor behufs weiterer Verfügung Kenntniß gegeben. Ebenso wurden die Spezialtabellen jedes Mal dem genannten Militärbeamten zur Einsicht mitgetheilt.

Geprüft wurde im Lesen, Schreiben und Rechnen und zwar in gleicher Weise und im nämlichen Umfange wie früher, jedoch wegen vermehrter Zeit etwas einläßlicher. Die Forderungen wurden mäßig gehalten und die Leistungen möglichst nach dem nämlichen Maßstabe taxirt wie in frühern Jahren. Man bediente sich hiezu der Ziffern 0 (nichts), 1 (schwach), 2 (mittelmäßig), 3 (gut), 4 (recht gut). Die Uebergänge wurden mit ½ beziffert. Die Gesammtnummer 12 bezeichnet die höchste Leistung in allen drei Fächern. Wir nehmen indeß dießmal, wie voriges Jahr, in die höchste Klasse auch die Gesammtnummer 11 auf, weil dieselbe wohl noch als „recht gut" gelten kann. Dagegen wird die mit ½ bezifferte Gesammtleistung mit 0 in eine Klasse zusammengefaßt, weil damit ein kaum bemerkbares Maß des Wissens bezeichnet wird.

Die Ergebnisse der dießjährigen Prüfung stellen sich im Verhältnisse zum Vorjahre als recht günstig heraus (7,13 Punkte per Mann gegen 6,63) und konstatiren einen erheblichen Fortschritt (0,50 Punkte). Hiebei ist nicht zu übersehen, daß in Folge der sorgfältigern Prüfung die Ergebnisse derselben auch mehr Anspruch auf Zuverlässigkeit machen können, als früher. Um eine richtige und möglichst gleichmäßige Taxation der Leistungen zu erzielen, fand im Verlaufe dieses Jahres eine gemeinsame Besprechung mit den hiesigen Lehrern statt. Bei diesem Anlasse kamen verschiedene Mängel des bisherigen Verfahrens zur Sprache. Als wesentliches Resultat dieser Besprechungen kann die bereits erwähnte Vermehrung der auf die Prüfung zu verwendenden Zeit hervorgehoben werden.

Trotz der eingetretenen Verbesserung sind die Rekrutenprüfungen noch immer nicht so angelegt, daß sich aus denselben der Stand der Kenntnisse und Schulbildung der erwachsenen männlichen Jugend und noch weniger die Leistungen unserer Volksschule überhaupt mit voller Sicherheit ermitteln ließen. Die Gründe hiefür sind im vorjährigen Berichte näher dargelegt worden. Wir verweisen einfach auf die sachbezügliche Stelle in demselben. Indeß läßt sich diesen Prüfungen immerhin die erfreuliche Thatsache entnehmen, daß das Maß der Kenntnisse und Schulbildung bei der militärpflichtigen Jugend von Jahr zu Jahr, wenn auch langsam, zunimmt, und es darf daraus wohl auch mit einiger Sicherheit auf die stetige Entwicklung unserer Volksbildungsanstalten und den Fortschritt der Volksbildung überhaupt geschlossen werden.

Ueber den Werth der Rekrutenprüfungen entheben wir dem vorjährigen Berichte noch folgende Stelle:

„So mangelhaft dieselben noch immer sein mögen, so sind dieselben doch in einer Beziehung wenigstens von unbestreitbar hohem Werthe: sie bilden für die männliche Schuljugend einen kräftigen Sporn zu fleißiger und gewissenhafter Benutzung der Schule. Schon mancher gleichgültige und träge Schüler ist durch ernsten Hinweis auf dieselben zu größerm Fleiße angetrieben worden. Und dieser Gewinn allein wäre ein hinreichender Grund, um den Behörden die Fortsetzung dieser Prüfungen eindringlich zu empfehlen."

Wir fügen noch bei: die gewaltigen Kriegsereignisse dieses Jahres haben vor aller Welt unwiderleglich dargethan, daß die Tüchtigkeit eines Heeres nicht allein durch Zahl, Ausrüstung und Waffenübung, sondern eben so sehr durch den geistigen Gehalt desselben, durch Intelligenz und Bildung

bedingt ist. Es ist daher gebieterische Pflicht, diese Seite unserer Wehrkraft mit ganz besonderer Sorgfalt zu pflegen.

(Fortsetzung folgt.)

Der emmenthalische Sekundarlehrerverein und die Weiterentwicklung des bern. Mittelschulwesens.

II.

Das bernische Volk hat sich durch's Referendum ein neues Primarschulgesetz gegeben, das manche erfreuliche Verbesserung enthält und in verdankenswerther Weise für die ökonomische Besserstellung der Primarlehrer sorgt und dadurch ihrer so mühevollen und wichtigen Arbeit besser gerecht wird, als dieß bisher der Fall war. Ob aber möglich sei, daß bei den gegenwärtigen Leistungen der Primarschule, welche durchaus nicht zu unterschätzen sind, infolge der Vorzüge, welche das Gesetz bietet, bei der gleichzeitigen Verminderung der Schulzeit von 10 Jahren auf 9 Jahre wirklich Erhebliches mehr geleistet werden könne, dieß muß sicher erst die Erfahrung lehren, wenigstens scheinen viele Primarlehrer darüber noch sehr im Zweifel zu sein, wie dieß sich aus den Ansichten mehrerer Kreissynoden über den neuen Unterrichtsplan ergibt. Sollte aber wirklich auf Grundlage dieses neuen Gesetzes Bedeutendes mehr erzielt werden können, so wollen wir diesen Fortschritt im allgemeinen Interesse, wie im Besondern in demjenigen des guten Gedeihens des Mittelschulwesens liegend mit Freuden begrüßen, da wir ja wissen, daß gerade da das Mittelschulwesen am besten blüht, wo das Primarschulwesen am besten steht, und daß die einsichtigsten und gebildetsten Primarlehrer ihre vorgerückteren eigenen Kinder selbst in eine Mittelschule schicken, wo sie dazu Gelegenheit haben.

Soll aber bei einem weitern Entwickeln der Primarschule die Mittelschule ihre Stellung behaupten, so muß auch sie ihrerseits fortschreiten und vorwärts kommen, und dann ist Raum für Beide, und beide Anstalten werden sich zu gemeinsamem Wirken, als an der gleichen hehren Aufgabe der Menschenerziehung und Veredlung arbeitend, die Hand reichen und jede, ohne die andere zu beeinträchtigen, ihre Aufgabe verfolgen.

Daß nun auch im Mittelschulwesen Etwas geschehen muß, darüber wird man nicht lange im Zweifel sein können. Während aber Einzelne das Heil in einer totalen Umstürzung der bisherigen Grundlagen und Einrichtungen zu finden wähnen, halten wir ein solches Vorgehen für durchaus verwerflich, und es liegt dasselbe weder im Interesse des Mittelschulwesens, noch desjenigen des Primarschulwesens, da ja unsere Mittelschulen in ihrer gegenwärtigen Grundlage rein nach dem Bedürfniß und ihrer innern Lebensfähigkeit steigen oder fallen können, wie dieß ja auch bei den Primarschulen der Fall ist.

Welches ist denn aber nach unserem Organisationsgesetz über das öffentliche Schulwesen die Aufgabe der Mittelschule? Keine andere, als die große, erhabene Aufgabe, welche die Mittelschule als die erste Trägerin der Kultur seit den ältesten Zeiten hatte, soweit die Kenntniß von Bildungsanstalten in der Geschichte hinaufreicht, nämlich voranzugehen in der Eröffnung neuer Pforten für die Bildung nach unten und oben. Die Mittelschule steht als älteste Bildungsanstalt bei allen Kulturvölkern in der Geschichte der Kultur da. Aus ihr haben sich nach unten die Primarschule und nach oben die Hochschule entwickelt. Und so war sie denn einentheils Bahnbrecherin für die Bildung und Kultur, anderntheils Vermittlerin zwischen Volksschule, resp. Primarschule einerseits und Universitäten anderseits. Diese Stellung hat unser Organisationsgesetz der bernischen Mittelschule in richtiger Weise angewiesen und ihr die Aufgabe gegeben, einentheils einen höhern Volksschulunterricht als es der Primarschule möglich ist, zu erzielen, anderntheils auf höhere Unterrichtsanstalten vorzubereiten, also sowohl abschließenden als vorbereitenden Unterricht zu ertheilen. Eine andere Aufgabe kann der Mittelschule infolge ihrer Stellung nicht zugegeben werden. Darum lautet unser erster Satz: Festhaltung an unsrer bisherigen Organisation unseres Mittelschulwesens, soweit es dessen Grundlagen betrifft. Oder wollen wir denn Fragen, die erst in jüngster Zeit von der öffentlichen Presse, von der Schulsynode und in öffentlichen Volksversammlungen gründlich behandelt wurden, und die wenigstens für einstweilen als erledigt zu betrachten sind, wie die Kantonsschulfrage und die Bezirksschulfrage, immer neuerdings wieder heraufbeschwören? Nein, gehen wir ab von einer eigentlichen Reorganisation, wie sie eben nur in der Theorie schön klingt, aber für unsere Verhältnisse nicht paßt, und lassen wir die Grundlage stehen, wie sie ist; wir haben das Gebäude, dessen Grund liegt, noch lange nicht ausgebaut. Laßt uns zuerst ausbauen, den Bau vollenden, ehe wir wieder abreißen und neu anfangen! Noch ist mancher Balken zu zimmern, mancher Raum auszufüllen, manche Lücke vor schädlicher Byse zu sichern, und namentlich ist es der Söller des ganzen Gebäudes, in dem sich noch viele Kammern und neue Gemächer aufbauen lassen, damit der Bau immer mehr in die Höhe sich entfalte, wo am allerwenigsten sein Raum beschränkt und beengt wird. Drücken wir uns ohne Bild nackt und klar aus: Das Sekundarschulwesen ist einer bedeutenden Entwicklung fähig auf bisherigem Boden, wenn wir ihm die Aufgabe lassen und die Realisirung derselben fördern, daß die Mittelschule berufen sei, immer neue Bahnen der Bildung zu eröffnen und nach unten und oben organisatorisch und belebend einzuwirken. Dieß ist ihr Lebensnerv; schneiden wir ihr nur den nicht ab, wenn wir sowohl sie, wie durch sie Volksschule und Hochschule wollen gedeihen sehen! A. W.

Auch etwas zur Einführung des Turnens.

(Aus Bern.)

Dem Aufsatz, welcher in der letzten und vorletzten Nummer des Schulblattes Ergebnisse aus dem Turnkurs vom letzten Herbst vorträgt, möchten wir als III. einen Bericht über einen andern Turnkurs beifügen, welcher ebenfalls von Hrn. Turnlehrer Niggeler abgehalten wurde. Er fand nicht im Turngraben, sondern im Zimmer Nr. 11 des Hochschulgebäudes je von 4—5 Uhr an den Samstagnachmittagen des verflossenen Winters statt.

Wenn den turnerischen Bestrebungen des Hrn. Niggeler die Genugthuung geworden ist, daß das Turnen als obligatorisches Fach in das neue Schulgesetz aufgenommen wurde, so ist dieser nun seinerseits eifrig bemüht, dem Turnen den Weg zur praktischen Einführung durch Bildung von Turnlehrern zu eröffnen. Diesem Bestreben verdankt der genannte Turnkurs vom letzten Herbst seine Abhaltung, aus diesem Bestreben gingen auch die Vorlesungen über „Systematik und Methodik" des Turnens hervor, welche Hr. Niggeler diesen Winter hier gehalten hat und über welche wir uns kurz verbreiten möchten.

Zu einem rationellen Turnunterricht genügt es nicht, daß man eine gewisse Anzahl von Uebungen, wie sie etwa in einem methodischen Leidfaden gegeben sind, kenne und vormachen könne. Ein solcher Unterricht würde einem Sprachunterricht gleichen, der nur nach einem Wörterbuch ertheilt würde. Wie nur die Kenntniß der ganzen Sprache, vornehmlich der Gesetze derselben, zu einem ersprießlichen Unterricht darin befähigt, so gehen auch keine Turner nur aus der

Einsicht in den ganzen Stoff und aus der Beherrschung desselben jene Freiheit und Gewandtheit in der methodischen Behandlung hervor, welche die Thätigkeit des Lehrers zur Kunst, seine Arbeit zum Genuß, das „Lehren" zum wirklichen Unterricht machen. Wo diese Beherrschung des Stoffes, diese Einsicht von oben herab fehlt, da geht der Lehrer, sei es im Turnen, sei es in andern Gebieten den Weg mehr tappend und schüchtern, statt bewußt und hellsehenden Auges.

Die organische Anordnung des Stoffes behufs theoretischer Kenntniß, welche Anordnung bei der Sprache Gramatik genannt wird, heißt im Turnen Systematik, und die Anordnung des Turnstoffes behufs praktischer Anwendung Methodik. Die Systematik leitet die Uebungen ab und stellt sie neben einander, ohne auf die verschiedenen Zwecke und Verhältnisse beim Turnen die geringste Rücksicht zu nehmen, während die Methode aus der Masse des systematisch erschlossenen Stoffes die für die verschiedenen Zwecke und Verhältnisse (Alter, Geschlecht 2c.) passenden Uebungen auswählt.

Eingehend zur Systematik wurden von Hrn. Niggeler die nach den besondern Zwecken verschiedenen Arten des Turnens als Schul-, Militär-, Heil- und ästhetisches Turnen nebeneinander gestellt und nachgewiesen, wie im Schulturnen die andern Arten enthalten seien, mit Ausnahme der besondern Waffenübungen und der speziellen Heilgymnastik. Dann wurde die Systematik in ihrer geschichtlichen Entwicklung, nach ihren Epochen vorgeführt. Besonders das griechische, das Guthsmuths'sche, das Jahn'sche, das Lingg'sche und das Spieß'sche Turnen wurden jedes in seiner systematischen Bedeutung gewürdigt, und die wichtigsten biographischen Notizen der darin Epoche machenden Männer beigegeben. Eine eigentliche Turngeschichte hatte Hr. Niggeler schon im Wintersemester 1869/70 vorgetragen. Auf Adolf Spieß, dem Organisator und eigentlichen Schöpfer des Schulturnens fußend, wurde dann das System der neuern Gymnastik aufgebaut; zuerst die drei Hauptgruppen der Frei-, Ordnungs- und Geräthübungen abgeleitet; dann die Uebungen in den verschiedenen Zuständen des Stehens, Gehens, Laufens, Hüpfens und Springens für die Frei-, und der Reihe, des Reihenkörpers und des Reihenkörpergefüges für die Ordnungsübungen systematisch abgeleitet und nebeneinander gestellt. Der Stoff wurde klar gruppirt, im Einzelnen durchsichtig gegliedert und scharf definirt, woraus sich zugleich eine concise Turnsprache ergab. — Die Methodik und die Systematik der Geräthübungen konnte in diesem Semester nicht durchgenommen werden und bleiben auf ein Ferneres verschoben. Es haben im Ganzen 11 Zuhörer, meistens Lehrer aus der Stadt, doch auch einige vom Lande, diese Vorlesungen besucht.

Wir können schließlich neben dem Wunsche, daß Hr. Niggeler die Vorträge über die genannten Themata bald fortsetzen möchte, die Bemerkung nicht unterdrücken, daß das besagte Colleg für eine größere, als die genannte Zahl eingerichtet sei, und daß dem Wort des Dozenten und seinen Bestrebungen kein Abbruch geschähe, wenn sich mehr Zuhörer betheiligen würden.

Turnliteratur.

Riggeler, Turnschule für Knaben und Mädchen. Zweiter Theil. Dritte umgearbeitete und verbesserte Auflage.

Die dritte Auflage dieses zweiten Theils der Turnschule ist neben der unlängst erschienenen vierten Auflage des ersten Theils nach zwei Richtungen hin eine erfreuliche Erscheinung, einmal ist sie eine Anerkennung der rastlosen Bestrebungen unseres Turnvaters Niggeler auf dem Gebiete der leiblichen Erziehung, dann aber ist sie auch ein Beweis des guten Fortgangs der Turnsache selbst.

Herr Niggeler hat eine Turnlehrerwirksamkeit von einem Vierteljahrhundert hinter sich, eine Zeit, reich an turnerischen Bestrebungen, und namentlich auch reich an literarischen Werken, welche sich um die Einführung des Turnens in den Schulen durch pädagogische und methodische Verarbeitung des gesammten Turnstoffes verdient gemacht haben. Inmitten dieser raschen Strömung hat Papa Niggeler unermüdet fortgearbeitet und am Fortschritte freudig mitgewirkt. Er hat namentlich auch seiner Turnschule seine stete und volle Aufmerksamkeit und Sorge angedeihen lassen, so daß sie stets auf der Höhe ihrer Zeit stand, was namentlich auch von der genannten Auflage gesagt werden darf.

Vermöge dieses unermüdlichen Schaffens — „ich habe gelernt und gelehrt," sagt er — ist es Hrn. Niggeler gelungen, sein Werk nicht nur zu wiederholten Auflagen zu führen, sondern demselben auch einen Wirkungskreis zu geben, der weit über die Grenzen unseres Landes hinausreicht — und hierin liegt für Niggeler's Bestrebungen und Verdienste eine der schönsten und lohnendsten Anerkennungen, die wir ihm aufrichtig gönnen.

Je größer der Absatz an Turnschriften, desto größer das Interesse für die Turnsache, sollte man glauben. Und allerdings hat es seit einer Reihe von Jahren darin gewaltig zum Bessern geändert und ist namentlich in jüngster Zeit bei uns endlich ein zeitgemäßer Schritt vorwärts gethan worden. Aber noch fehlt viel und namentlich ohne ein energisches, aber besonnenes Eingreifen der gesammten Lehrerschaft wird der Fortschritt immer ein illusorischer sein. Vor Allem aus muß sich die Lehrerschaft mit dem Fache des Turnens genau vertraut machen und das geschieht vorzüglich durch ein eingehendes Studium einschlägiger Schriften, wohin vorzüglich die Werke von Niggeler gehören, die wir bei diesem Anlaß allen Kollegen auf's Wärmste empfehlen. Möge deßhalb auch diese dritte Auflage, so wünschen wir mit dem Verfasser, recht vielen Lehrern ein Führer werden in der Ausübung ihres Berufes auf dem Gebiete der körperlichen Erziehung der ihr anvertrauten Jugend!

Schulnachrichten.

Bern. Regierungsraths-Verhandlungen. Die Staatsbeiträge wurden erhöht: 1) für die Sekundarschule zu Aarberg von Fr. 1800 auf 1870 zur Errichtung einer Klasse für weibliche Arbeiten; 2) für das Progymnasium in Neuenstadt von Fr. 7500 auf 7860; 3) für die Sekundarschule in Klein-Dietwyl von Fr. 1400 auf 1600.

Zum Lehrer an der Sekundarschule in Steffisburg ist Hr. Wilh. Lüthi von Langnau, Sekundarlehrer in Interlaken, gewählt.

Die durch den Tod des Hrn. Matti erledigte Stelle des Direktors der landwirthschaftlichen Schule auf der Rütti wird zur Wiederbesetzung ausgeschrieben.

Dem Sekundarlehrer Prisi in Großhöchstetten ist bewilligt, eine Ausloosung freiwilliger Gaben von Schülern und Privaten zu veranstalten, behufs Anschaffung eines Klaviers oder Harmoniums für die dortige Sekundarschule, wobei 800 Loose à 1 Fr. ausgegeben werden sollen.

— Das Amtsblatt Nr. 18 enthält folgende Bekanntmachung der Tit. Erziehungsdirektion:

1) **Die Leibgedinge für Primarlehrer und Primarlehrerinnen pro 1. Quartal 1871** — nach dem Dekret vom 5. Dezember 1837 — ferner:
2) **Die Alterszulagen für Primarlehrer und Primarlehrerinnen pro 1. Quartal 1871** — nach dem Gesetz vom 7. Juni 1856 — endlich:
3) **Die außerordentlichen Staatsbeiträge** pro 1. Quartal

1871 für Schulen ärmerer Gemeinden und Schulbezirke — nach Art. 15 des Gesetzes vom 7. Juni 1856, werden vom 8. März l. J. hinweg von den Amtsschaffnereien an die Bezugsberechtigten und an deren Bevollmächtigte gegen Quittung ausgerichtet. Die Betreffenden sind eingeladen, die bezüglichen Beträge auf der Amtsschaffnerei ihres Amtsbezirkes bis zum **31. März** 1871 zu erheben.

— Seeland. (Korr.) Es lebt im bernischen Jura ein Geistlicher, welcher einen gewaltigen Drang in sich fühlt, dem Worte des Heilandes nachzukommen: „Lehret alle Welt und — admittiret sie!"

Dieser Nachfolger Christi nimmt neben seinen gewöhnlichen Konfirmanden gegen ein hübsches Honorar Schüler aus dem alten Kantonstheil bei sich auf, welche wegen fehlendem Alter 2c. hier nicht konnten in den Konfirmandenunterricht aufgenommen werden und admittirt sie nach drei Monaten, oder, wenn man sich einen tiefen Griff nicht reuen läßt, noch früher. Die Zahl dieser Zöglinge soll sehr bedeutend sein. — Wahrscheinlich hat dieser fromme Hirt seine Erlaubniß zu solcher Admission direkt vom Himmel empfangen, denn die ganze Handlungsweise ist im Widerspruch mit den gegenwärtigen bernischen Kirchen- und Schulgesetzen. Lehrer und Geistliche des alten Kantons werden blamirt, „Gesetz hin, Gesetz her!" wird es bald wieder heißen, „Geld regiert die Welt." — Das „Geschäft" erinnert an den schönen Spruch Samsons: „So wie das Geld im Beutel klingt, die Seele in den Himmel springt!"

Welche Kirchenvisitatoren werden nach Courtelary abgeordnet? Wahrscheinlich würdige Freunde des würdigen Pfarrers Sulser.

Schulausschreibung.

An der Einwohnermädchenschule in Bern ist in Folge Resignation die Stelle einer Sekundarklaßlehrerin zu besetzen. Unterrichtsfächer die vom Schulgesetz bedungenen. Maximum der wöchentlichen Unterrichtsstunden 28. Jahresgehalt Fr. 1000 bis Fr. 1200. — Anmeldungsfrist bis 31. März. Amtsantritt mit Beginn des neuen Schuljahres den 1. Mai nächsthin.

Bewerberinnen für diese Stelle wollen sich unter Vorweisung ihrer Zeugnisse und einer Beschreibung ihrer pädagogischen Wirksamkeit an Herrn Gemeinderath Forster, Kassier der Schule, oder an Hrn J. V. Widmann, Schuldirektor, wenden, welch' Letzterer auf Verlangen jede weitere Auskunft ertheilen wird. Probelektion bleibt vorbehalten.

Bern, 11. März 1871.

(D2075B) Die Schulkommission.

Versammlung der Kreissynode Laupen

Dienstags den 21. März, Morgens 9 Uhr.

Verhandlungen:

1) Dritter algebraischer Vortrag.
2) Vortrag aus der Naturkunde.
3) Eine Musterlehrübung.

Zahlreichen Besuch erwartet

Der Vorstand.

Examenblätter

in den bekannten Liniaturen auf festem, schönem Papier, zu 30 Cts. per Dutzend, hält stets vorräthig (D 1977 B

Buchhandlung H. Blom (Eug. Stämpfli) in Thun.

Landwirthschaftliche Schule Rütti.

An derselben beginnt auf 1. Mai nächsthin ein neuer Jahreskurs. Jünglinge, die einzutreten wünschen, haben sich bis den 15. April bei dem Vorstand der Anstalt anzumelden, welcher zu Ertheilung jeder weitern Auskunft gerne bereit ist. Für ärmere, intelligente Jünglinge sind auch dieses Jahr drei Freiplätze offen, die aber auch an weniger Bemittelte als halbe Freiplätze vergeben werden können.

Aus Auftrag der Direktion der Domänen und Forsten:

Rud. Häni.

Rütti, den 11. März 1871.

Kreissynode Signau

Montag den 27. März, Morgens 9 Uhr, im Schulhause zu Langnau.

Traktanden:

1) Referat über das Thema: „Welche Mängel zeigen sich in unsern Kreisversammlungen und wodurch kann auf deren Beseitigung hingewirkt werden?"
2) Behandlung des Gedichtes: „Die Riesen und die Zwerge" (Sprachübung).
3) Belehrender Vortrag über: „Welche Anschauungen hatte man von dem Zustande der Sonne, a. in früherer Zeit, b. in neuerer Zeit, c. in neuester Zeit?"
4) Nekrolog über den verstorbenen Lehrer Marti in Schangnau.
5) Unvorhergesehenes.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein

Der Vorstand.

An der Rettungsanstalt zu Aarwangen ist eine der Lehrer- und Erzieherstellen erledigt. Die Besoldung beträgt Fr. 500 nebst freier Station.

Bewerber wollen sich bis Ende dieses Monats bei der Direktion des Armenwesens melden.

Bern, den 2. März 1871.

Der Direktionssekretär:
Mühlheim.

Bildung von Lehrerinnen in Bern.

Anmeldungen neuer Schülerinnen zur Erlernung des Berufes einer Erzieherin oder Primar- und Sekundarlehrerin in der Einwohner-Mädchenschule in Bern nimmt bis zum 8. April nächsthin unter Vorweisung des Tauf- und Impfscheines und einer selbstverfaßten schriftlichen Darstellung des bisherigen Lebens- und Bildungsganges entgegen der Kassier der Anstalt, Herr Gemeinderath Forster-Rommel.

Aufnahmsprüfung den 1. Mai, Morgens 8 Uhr, im Schulgebäude auf dem Kornhausplatz Nr. 45. — Anfang des Lehrkurses den 2. Mai.

Für gute und billige Kostorte sorgt Herr Schuldirektor J. V. Widmann, welcher außerdem jede weitere Auskunft ertheilt.

Bern, den 7. März 1871.

(D2050B) Die Schulkommission.

Man wünscht ein Mädchen (Waise) im Alter von circa 12 Jahren an einem Orte, wo eine gute Sekundarschule besteht, zur Vollendung seiner Erziehung in eine Lehrer- oder Pfarrerfamilie unterzubringen. Frankirte Angebote nimmt entgegen Joh. Anken,

Vorsteher der Blindenanstalt in Bern.

Verantwortliche Redaktion: **R. Scheuner**, Sekundarlehrer in Thun. — Druck und Expedition: **J. Allemann**, Speichergasse Nr. 6 k II in Bern.